

menschlichen und jüdischen Existenz bedroht sind. Die langen Vorreden, daß wir eigentlich nicht um unsern Willen, sondern um der Allgemeinheit willen unseren Kampf führen, die Beteuerungen, daß wir wohlgesittete, mit besten Ansichten und Absichten ausgestattete, uns durch nichts von den anderen unterscheidende Volksgenossen, auch der Nationalsozialisten, sind, wirken nicht überzeugend. Gesezt den Fall, wir wären keine hellhäutigen Juden, sondern schwarze Botokuden. Wäre es alsdann nicht natürlich, daß wir mit aller Vehemenz unsere Menschenrechte verteidigen? Müßten wir, um darzutun, daß wir Gleichberechtigung verlangen, uns vorher weiß pudern? Für die Haltung unserer Gegner ist es wahrlich irrelevant, als was wir uns ausgeben. Sie wollen uns als unterscheidbare Einheit betrachten und als solche unter Ausnahmehandlung und Ausnahmegesetz stellen. Wenn wir unsere Beweisführung darauf konzentrieren, darzutun, daß wir nicht zu unterscheiden sind, so geben wir unseren Gegnern damit implizite recht. Denn für den Fall, daß wir nur im geringsten anders sind als sie, dann konzedieren wir ihnen das Recht, mit uns nach ihrem Willen zu verfahren. Wir müssen auf dem Standpunkte stehen, daß wir Anspruch auf Gleichberechtigung haben, einerlei, ob wir anders sind oder genau so sind wie die übrigen Bewohner der Länder, in denen wir leben. Ob wir tatsächlich faktische Gleichberechtigung genießen, hängt ja leider nicht von der Rechtslage allein ab. Das ist ein Ergebnis zahlreicher Faktoren, der politischen Verhältnisse, der wirtschaftlichen Struktur, der internationalen Stellung des betreffenden Landes usw. Die Rechtslage aber dürfen wir unter keinen Umständen selbst verschieben. Gleichberechtigung von einer Gesinnung abhängig zu machen, ist das Dummste, was wir tun können. Denn hinsichtlich Gesinnungen gibt es keine objektiven Maßstäbe. Eine Gesinnung, die dem Reichspräsidenten Löbe genehm ist, ist schon Herrn Dr. Bredt verdächtig, von Hitler ganz zu schweigen.

Der Antisemitismus der Nationalsozialisten richtet sich gegen alle Juden ohne Unterschied der Gesinnung und der Herkunftsländer, einerlei, ob diese Juden In- oder Ausländer sind, Orthodoxe oder Liberale, Kapitalisten oder Sozialisten, Zionisten oder Assimilanten. In der neuen Antisemitenbibel der Nationalsozialisten, in der „Rassenkunde des jüdischen Volkes“ von Günther, der von Frick zum Ordinarius an der Universität Jena gegen den Willen des dortigen Senats ernannt wurde, wird von einer Inferiorität aller jüdischblütigen schlechthin gesprochen. Die nationalsozialistischen Banden, die im Berliner Wannseebad Juden belästigen, fragen nicht danach, ob der Belästigte aus dem Rheinland oder aus Tarnopol stammt, ob er aus der Judengemeinde ausgetreten ist oder sich einen Konservativen nennt. In zahlreichen Publikationen der Nationalsozialisten wird ausdrücklich festgestellt, daß der nationalsozialistische Antisemitismus sich vom bürgerlichen Antisemitismus grundsätzlich dadurch unterscheidet, daß es für ihn irrelevant ist, ob der einzelne Jude anständig und wertvoller ist als irgendein Nichtjude. Das Hepp-Hepp des Mittelalters wird von den Nationalsozialisten als ein Gefühlsausbruch gedeutet, der heiligen Artquellen entspringt. Da der Angriff des Nationalsozialismus gegen das Judentum als solches gerichtet ist, so folgt daraus mit zwingender Notwendigkeit, daß die Abwehr dieser Erscheinungsform des Judenhasses vom Judentum ohne Unterschied der Parteieinstellung erfolgen muß. Die jüdische Gesamtheit wird angegriffen, die jüdische Gesamtheit muß sich zur Wehr setzen. Es ist bei aller Würdigung der Arbeit und der Verdienste einzelner Persönlichkeiten und Organisationen im Abwehrkampf gegen den Judenhaß der Nationalsozialisten nicht zu verstehen, warum bisher die gesamtjüdischen Organisationen Deutschlands in der Aktion gegen den Nationalsozialismus noch nicht auf den Plan getreten sind.

In der praktischen Arbeit zur Bekämpfung der wütesten Ausschreitungen gegen die Juden ist es zunächst gleichgültig, wie man sich zum Problem des Antisemitismus in seiner Totalität stellt. Der Gegensatz zwischen unterscheidbarer jüdischer Minderheit und der nichtjüdischen Umwelt ist nicht auf Deutschland allein beschränkt. Er ist manifest oder latent in der ganzen Welt und bildet einen wesentlichen Bestandteil des jüdischen Weltproblems. Auf diese unerquickliche Situation der Weltjudentum versucht der Zionismus eine Antwort zu geben, deren Verwirklichung viel Mühe und lange Zeitläufte beansprucht. Man mag die zionistische Lösung als zureichend oder als ungenügend ansehen, sicher ist, daß keine andere bessere vorhanden ist. In der praktischen Arbeit aber, zum Zwecke der Milderung der schlimmsten Begleiterscheinungen des Judenhasses, können diese letzten Ziele

ausgeschaltet werden. Ob man aber an eine endgültige Liquidierung des Judenhasses in der Diaspora glaubt oder sie für unwahrscheinlich und unmöglich hält, ist für die Organisation und Durchführung des momentan notwendigen Abwehrkampfes zunächst ohne Belang. Sicher ist, daß eine rationelle Abwehr größere Aussicht auf Erfolg hat, wenn sie von der jüdischen Gesamtheit ohne Beschönigung und Verschleierung geführt wird. Wir leben im Zeitalter der neuen Sachlichkeit. Die Welt hat sich daran gewöhnt, die Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen und zu erkennen, was ist. Die Angriffe der Nationalsozialisten richten sich gegen die Juden als Juden. Es geht um die Juden und diese handeln am aufrichtigsten und besten, wenn sie die Abwehr als Juden für die Juden organisieren.

Die radikalen Zionisten vor dem Kongreß

Von Dr. Nahum Goldmann

Kaum eine zionistische Partei ist in ihrer politischen Haltung im letzten Jahre so sehr mißverstanden worden, wie die Vereinigung radikaler Zionisten. Von den Revisionisten beschimpft und des „Hochverrats“ beschuldigt, von den „Offiziellen“ teils in plumper Anbiederung als Bundesgenossen begrüßt, teils ironisch als „Bekehrte“ verspottet, war die Gruppe der radikalen Zionisten genötigt, sowohl nach außen dauernd Mißverständnisse und häufig bewußte Entstellungen außenpolitischer Entscheidungen zu korrigieren und aufzuklären, als auch innerhalb der Gruppe selbst sich mit manchen Unklarheiten und Zweifeln auseinanderzusetzen. Ich erwähne dies einleitend, weil es mir ein Beweis zu sein scheint, daß die radikale Gruppe — mehr als irgendeine andere — in diesem letzten Jahr schwerster Krise und verantwortungsvollster Entscheidungen ehrlich bemüht war, zu den großen Ereignissen dieses Jahres Stellung zu nehmen, aus ihnen zu lernen und sich nicht damit zu begnügen, dogmatisch auf rein theoretische Programmpunkte sich zu stützen, ohne den Anforderungen der tragischen Situation gerecht zu werden. Wir waren nicht in der glücklichen Lage, in der sich sowohl Revisionisten wie die Weizmann-Anhänger befinden; auf alle Schwierigkeit der Situation mit dem Ruf antworten zu können: Es lebe der König! Heldenverehrung ist eine schöne Sache und blinde Führergläubigkeit für manche eine Tugend; wir radikalen Zionisten gehören zu den Skeptikern und lehnen es ab, in der lärmenden und unreifen Proklamierung irgend eines Führers das Allheilmittel für die Not der Stunde zu erblicken. Wir hielten es für zionistischer und verantwortungsbewußter in der schweren Krise des letzten Jahres selbst, so weit wir es vermochten, in die Bresche zu springen und es zu unternehmen, unsere Kräfte miteinzusetzen in dem schwierigen Versuch einer Besserung der äußeren und inneren Situation der Bewegung.

Inwiefern darin ein Verrat an eigenem Programm — ein „Unfall“, in der Sprache des Herrn Lichtheim zu sprechen — zu erblicken sei, ist nicht verständlich. (Beiläufig sei nur der historischen Wahrheit wegen konstatiert — was die frommen Herren der revisionistischen Anhänger wohl kaum wissen — daß auch die Herren Lichtheim und Großmann seinerzeit bei den Vorverhandlungen vor der Gründung der politischen Kommission bereit waren, sich an ihr zu beteiligen, falls gewisse, übrigens gar nicht unberechtigte Forderungen, die sie stellten, erfüllt werden; der Rücktritt Dr. Weizmanns von der Führung der Verhandlungen gehörte nicht zu diesen Forderungen. Ihr nachträgliches Gezeter über die Beteiligung der Radikalen an der politischen Kommission schmeckt daher sehr stark, wie übrigens vieles in den revisionistischen Proklamationen, nach den berühmten sauren Trauben.) Was wir taten, tut jede verantwortungsbewußte politische Partei bei allen Völkern; in der Stunde einer außenpolitischen Gefahr den innerpolitischen Streit für eine Weile zurückzustellen, um an der Abwendung der Gefahr mitzuhelfen. Daß diese zeitweilige Zurückstellung der innerpolitischen Differenzen auch keinerlei Änderung der prinzipiellen Einstellung bedeutet, ist für jeden, der die Dinge nicht bewußt entstellen will, um durch die Verdächtigung der anderen Partei ein kleines Geschäft für die eigene Partei schnell machen zu wollen, selbstver-

ständlich. Zur indischen Round-Table-Konferenz entsandten die Konservativen ihre Vertreter, die Monate lang gemeinsam mit der Labour-Regierung kooperierten. Aber zum Glück für Baldwin hat England keine revisionistische Partei, die in solchen Fällen die ihr schon monomanisch gewordene Anklage des Hochverrats gegen ihn erheben konnte. Wir haben vom ersten Moment unseres Eintritts in die politische Kommission und immer wieder erklärt, daß unsere grundsätzliche außenpolitische Einstellung, die eine andere und in wesentlichen Punkten der offiziellen entgegengesetzt ist, sich durch unsere Mitarbeit nicht im mindesten ändert. Aber eben, weil wir eine andere Einstellung haben, war es unsere Pflicht, an den Verhandlungen mit der Regierung uns zu beteiligen. Hätten wir die gleiche Politik wie Dr. Weizmann, so hätten wir die Leitung der Verhandlungen ruhig ihm allein überlassen können und hätten nicht die Einsetzung der politischen Kommission zu fördern brauchen.

*

Der 17. Kongreß wird sich weniger mit diesen oder jenen Details der politischen Arbeit der letzten zwei Jahre zu beschäftigen haben, als vielmehr vor der Aufgabe stehen, grundsätzlich den Kurs der zionistischen Politik und den weiteren Entwicklungsgang der Bewegung für die nächste Zukunft festzulegen. Daher ist es wesentlicher, dem zionistischen Wähler jetzt die programmatische Haltung unserer Gruppe in den wichtigsten Kongreßfragen kurz darzulegen, als unsere Taktik und Haltung in diesem oder jenem Moment des letzten Jahres im Einzelnen nachträglich zu erklären und zu begründen.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen, Prägungen

Der Kongreß wird sich mit vier Problemkreisen auseinandersetzen haben: der Außenpolitik, der wirtschaftlichen und finanziellen Situation, dem Problem der erweiterten Jewish Agency im Licht der Erfahrungen der beiden Jahre und der Klärung der innerzionistischen Situation.

I. Außenpolitik. Wir, die radikale Gruppe, stehen nach wie vor in grundsätzlicher Opposition zu dem, was man seit 10 Jahren das politische System von Dr. Weizmann nennt. Die wichtigsten Charakteristika dieses Systems sind: ideologisch — die bewußte Zurückstellung der eigentlichen politischen Endziele des Zionismus, um die Sache — scheinbar für England und die Araber — leichter und harmloser erscheinen zu lassen; psychologisch — der im tiefsten unerschütterte gebliebene Glaube an England als den gewissermaßen gottgewollten Vormund des jüdischen Volkes in Palästina. Aus diesen beiden Voraussetzungen ergeben sich alle — von uns aus gesehen — Fehler dieser Politik. Sie verkleinerte den Zionismus und nahm ihm damit seine große historische Würde und seine entscheidende politische Bedeutung für die Welt, die im tiefsten nur interessiert sein kann an einer Bewegung, die die Judenfrage zu lösen berufen ist, nicht an dem Versuch einer Neubelebung hebräischer Kultur in

Palästina. S
Situation im
seit vielen J
englischen A
Möglichkeit
wuß Jahre
tischen Prog
unbedingten
aber auch a
tischen Bed
Meinung, wi
lichkeit als
andersetzung
rückte Jahre
London in d
sekundär im
ökonomische
schuf dadure
tischen Arb
Intervention
auf eine sys
politische Ak
international
den ihr geb
urteilte unse
fast ausschli
Situation in
ich hier nur
dürfen einen
soll gewiß r
ins andere
zu inaugurie
genannten „
festiert, die
soll mit Pro
nistischen Er
politischen A
dener donqui
leerer Drohu
wechselt, wä
Gefährlichste
könnten. Ab
sind die ext
dümmste Fo
weder-Oder
fischer Baue
und ist viele
Jugendorgani
fen; politisch
mit nicht bei
die äußerste
liches Fest
litischen
nüchternen,
und Analyse
fest bleibt i
werden an ih
den. Unsere
eine pro-engl
sondern muß,
ments oder
ben an Eng
gefühl gegen
einhalten, di
wenigstens a
Mandatarmac
den Faktor
und dements

Sich irgend
wärtige Schw
hinzugeben,
wird sie auch
dern, und d
Kräfte eines
den neuen C
Nur in einer
politischen A
kampf als e
gleichen wird
können und
uns feindlich
lüstina sich ä
gute Wille de
in der Pra
druck kommt.
Zukunft die
stellen müsse
der Schwierig
dürfen. Die
anderen Zent
sehr viel sys

M
S